

Phil. 2, 12-18

14 Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel,
15 damit ihr ohne Tadel und rein seid, Gottes Kinder, ohne
Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten
Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt,
16 dadurch, dass ihr festhaltet am Wort des Lebens, mir
zum Ruhm am Tag Jesu Christi, sodass ich nicht
vergeblich gelaufen bin noch vergeblich gearbeitet habe.

„Ihr scheint als Lichter in der Welt“ - dieser Satz steht im
Zentrum dieses Abschnittes aus dem Philipperbrief.

Paulus sagt nicht: Ihr sollt Lichter sein!

Er sagt: Ihr seid Lichter.

Ihr scheint als Lichter in der Welt.

Das ist eine Feststellung, keine Aufforderung!

Es kommt also gar nicht darauf an, ob ich mich für ein
großes, kleines oder für gar kein Licht halte.

Entscheidend ist, dass Jesus das sagt.

Er sagt es über seine Jünger und über alle, die ihm folgen.

Daran halte ich mich fest.

Darauf verlasse ich mich - besonders dann, wenn ich
daran zu zweifeln beginne.

Egal, ob ihr das Rampenlicht liebt oder scheut:

Wir sind als Christen dazu berufen zu leuchten. Paulus
schreibt an die Christen in Philippi:

Ihr scheint als Lichter in der Welt (V. 15).

Ganz unabhängig von unserer Persönlichkeit:

Wer Christ wird, leuchtet.

Egal, ob ihr von eurem Wesen her dazu tendiert, euch zu
verstecken oder gerne im Rampenlicht steht, als Christen
seid ihr dazu da zu leuchten: in euren Familien, an eurem
Arbeitsplatz, wenn ihr mit euren Freunden zusammen
seid, im Verein, beim Sport, überall und immer.

Das ist für viele scheinbar kein Problem.

Sie werden gerne gesehen (online und analog). Doch auch
sie sind natürlich nicht schon deshalb „Licht“ für andere,
weil sie auffallen.

Es kommt ja darauf an, womit wir in Erscheinung treten /
was von uns ausgeht / in welcher Haltung wir unterwegs
sind.

Schauen wir zunächst auf Mose. Er leuchtete.

Er strahlte immer wieder, wenn er aus der Begegnung mit
Gott kam.

Wenn er aus dem Zelt der Begegnung heraustrat, strahlte
sein Gesicht.

Er verdeckte sein Gesicht, um die Israeliten zu schützen,
so sehr strahlte sein Gesicht.

Damals strahlte nur Mose. Alle anderen Israeliten nicht.

Paulus schreibt nun, dass alle Christen mit unverhülltem
(!) Gesicht Gottes Herrlichkeit reflektieren.

Damals war Gottes Glanz auf Mose begrenzt.

Jetzt, so Paulus, ist das etwas für uns alle.

Für mich. Für euch.

Soweit das ganz Grundsätzliche und warum wir als
Lichter in dieser Welt scheinen.

Paulus beschreibt nun im folgenden, wie das aussieht.
Wie strahlt dieses Licht? Wodurch scheinen wir als Lichter
in der Welt?

1. Wir strahlen in einer Mischung aus Vertrauen und Demut.

Mose leuchtete nicht aus sich selbst, als er aus dem Zelt
der Begegnung heraustrat.

Er leuchtete, weil er Gott begegnet war.

M.a.W.: Wir leuchten nicht aus uns selbst.

Wir vertrauen nicht auf uns selbst.

Wir vertrauen auf den, der in uns lebt und durch uns
hindurch scheint. Jesus ist das Licht der Welt. Sein Licht
scheint in uns und vertreibt die Finsternis aus unserem
Leben. Zugleich ist sein Licht so hell, dass es aus uns
heraus scheint.

Unser Vertrauen gründet sich nicht auf uns selbst oder
auf unsere Fähigkeiten, auch nicht auf unsere Kraft oder
irgendetwas anderes an uns.

Unser Vertrauen gründet sich auf den einen,

der in uns lebt und uns scheinen und leuchten lässt.

Das bedeutet: wir müssen nicht perfekt und makellos sein.

Wir sind wie Windlichter.

Das Glas des Windlichts ist vielleicht nicht ganz sauber. Es
hat vielleicht sogar Sprünge.

Aber das Licht im Inneren des Windlichts bringt das Licht
hervor, ganz unabhängig vom Zustand des schützenden
Glases.

Genau so ist es auch bei uns. Wir sind vielleicht nicht ganz
rein. Aber Jesus lebt in uns. Er ist die Lichtquelle. Deshalb
müssen wir nicht vollkommen sein. Wir brauchen nur
eines: Ihn in uns. Darauf, auf ihn vertrauen wir. Das heißt
gleichzeitig: wir sind demütig.

Paulus sagt: Schafft eure Seligkeit mit Furcht und Zittern
(* V: 12). - wir werden nicht selig / wir bekommen keinen
Zugang zu Gott durch uns und unsere eigene Anstrengung
oder besondere Leistungen oder Fähigkeiten. Wir wissen:
ER ALLEIN schenkt sich uns. Wir leben ganz von ihm. Ohne
ihn können wir nichts tun (so Jesus selbst).

Weder übersteigertes Selbstbewusstsein noch Ängstlich-
keit ist hier angemessen. Selbst glänzen wollen ist die Ver-
suchung derer, die von Natur aus das Rampenlicht lieben.
Sich verstecken wollen ist die Versuchung derer, die Jesus
nicht vertrauen, dass er in Schwachen mächtig ist.

Als Gemeinde und Kirche machen wir einen grundlegen-
den Fehler, wenn wir auf uns selbst vertrauen und auch:
wenn wir das Vertrauen auf Gott verlieren und uns hinter
die Kirchenmauern zurück ziehen. Wir leuchten als Men-
schen, die angefüllt sind mit Vertrauen auf Gott und De-
mut in Bezug auf uns selbst und unsere eigenen Möglich-
keiten.

**Wir leuchten in einer Mischung aus Demut und Vertrau-
en. Und genauso in einer Mischung aus Reinheit und Prä-
sent sein (mitten im Geschehen sein):**

Paulus sagt: Seid ohne Tadel und rein (V: 15). Rein bedeutet so viel „ganz“ sein.

Mit andern Worten: Stellt dem Licht, das aus euch heraus scheint, nichts in den Weg.

Seid rein, damit das Licht aus euch heraus scheint.

Und zugleich: seid präsent!

Seid mittendrin, damit das Licht gesehen wird.

Seid mittendrin - auch an den dunkelsten Orten. Wir sind nicht berufen zurückzuweichen oder uns zu verstecken.

Wir sind dazu berufen, mitten rein zu gehen, uns einzubringen, sogar dann, wenn wir uns fürchten.

Wir sind dazu berufen, rein und mittendrin zu sein. Wir machen dann einen grundlegenden Fehler, wenn wir uns verstecken und aus der Welt zurück ziehen - und genauso, wenn wir uns nicht mehr unterscheiden von der Welt, was bedeutet: wir verlieren unsere Reinheit.

Benjamin Kilchör, der Referent bei der Pfarrkonferenz im letzten Sommer, hat uns diesen Zusammenhang an Jesus verdeutlicht:

Jesus erregte Anstoß, weil er auf Leute zuing, von denen die Frommen seiner Zeit bewusst Abstand hielten. Sie galten als Unreine: Zöllner und Prostituierte. Jesus hatte da keine Berührungängste. Ganz im Gegenteil. Er ging auf sie zu, um seine Reinheit / sein Licht gerade zu ihnen zu bringen und sie dadurch zu verändern.

Er ging davon aus, dass seine Art / dass sein Geist in einem unendlich befreienden Sinn „ansteckend“ ist.

Er redete nicht nur von diesen Befreiungen. Diese Befreiungen geschahen dann auch, wie wir am Zöllner Zachäus, an Maria Magdalena und vielen anderen in den Berichten im NT nachlesen können. Das geht weiter bis heute und in die Zukunft.

Wir leuchten in einer Mischung aus Vertrauen und Demut UND Reinheit und Präsenz in der Welt.

Nun noch ein drittes: wir leuchten in der Höhe und in der Tiefe.

Paulus beschreibt das Leben als Christ in unserem Abschnitt mit einigen Aufforderungen:

Auf der einen Seite spricht er von Furcht und Zittern, von Mühe, Opfer und Leiden.

Auf der andern Seite spricht er von Freude.

Für Paulus gehören die ernsten Dinge und das Leichte am Leben zusammen.

Wir leben in einer Welt, in der es zu oberflächlich und zu negativ zugeht. Da sind wir berufen zu leuchten, um Tiefe und Leichtigkeit / Freude hineinzubringen.

Die besten Dinge im Leben bestehen aus beidem: aus Tiefe und Leichtigkeit.

Die besten Filme sind bedeutungsvoll und tief und zugleich ist da Freude und Spaß.

Die besten Ereignisse im Leben sind auch die, bei denen etwas Bedeutsames geschieht und zugleich etwas froh gefeiert wird - wie eine Hochzeit.

Die besten Freunde sind die, in deren Gegenwart wir tiefe und wertvolle Gespräche führen können, mit denen wir aber auch lachen, spielen und feiern können.

So ist unser Scheinen / Leuchten gemeint: Einige unter uns sind sehr gut in den ernsteren Dingen - und weniger gut, wenn es um die Freude und ums Feiern geht.

Bei andern ist es genau umgekehrt. Die, die leuchten, sind zu beidem berufen: zu den Höhen und zu den Tiefen.

So lebte Paulus. So lebte er auch in Philippi:

Paulus war in Philippi im Gefängnis gewesen.

Er wurde geschlagen und in Ketten gelegt.

Da kam ein Erdbeben und er kam frei. Vor diesem Moment sang er mit Gefängnis Loblieder - mitten in der Nacht. Der Gefängnisaufseher wurde mit seiner ganzen Familie Christ. Paulus und Silas sangen mitten im Gefängnis, so dass alle die beiden hören konnten.

Paulus und Silas leuchteten dort - mitten in der Nacht, mitten im Gefängnis.

Ich habe das immer wieder erlebt, dass die schwierigen Zeiten für mich Gelegenheiten waren, neu auf Jesus Christus ausgerichtet zu werden.

Wir sind berufen, in den Höhen und Tiefen unseres Lebens Licht für die Welt zu sein.

Wir scheinen nicht, weil wir so gut sind, sondern weil wir geliebt sind.

Paulus beginnt diesen ganzen Abschnitt, indem er die Christen in Philippi als Geliebte anspricht.

Wir wissen, dass Liebe Menschen mehr zu Leuchten bringt als alles andere sonst.

Die Liebe Gottes macht uns demütig und baut unser Vertrauen auf.

Die Liebe Gottes reinigt uns und zieht uns an die dunkelsten Orte, damit sein Licht auch dorthin kommt. Gottes Liebe befähigt uns, durch Höhen und Tiefen zu gehen.

Gottes Liebe bewirkt, dass wir leuchten. Gottes Liebe schien am klarsten am Kreuz Jesu.

Jesus hat eine große Leidenschaft:

Er will, dass wir alle leuchten.

Damit wir leuchten, ging er den Weg bis zum Tod am Kreuz.

Der ganz und gar Reine / Das Licht der Welt - ging in die völlige Finsternis / in den Tod am Kreuz, um an die finstersten Orte Gottes Licht zu bringen.

Als Jesus gekreuzigt wurde, so wird in den Evangelien berichtet, wurde es finster.

Jesus, das Licht der Welt, ging in die Dunkelheit hinein, damit wir alle leuchte und strahlen.

Sein Geist wurde ausgegossen, damit durch uns die Welt heller wird / damit Menschen durch seinen Geist in uns ihn entdecken.

Dieser Geist ist die Grundlage der Kirche und die Kraft für ein Leben als Lichter in der Welt.